

# **Seniorenferienwoche Davos 2017**



**ein Reisebericht  
von Vreni Hausammann**

## Samstag 10. Juni 2017

Wer etwas erleben will, muss sich aufmachen!

Das tun sie dann auch, die 35 gutgelaunten Senioren. Mit frohen, erwartungsvollen Gesichtern besteigen sie den Bus. Der soll sie nach Davos in die herrliche Bergwelt führen.

In gewohnt guter Manier lenkt der Chauffeur den Car der Firma Rüttimann, Bischofszell, über den Ricken. Die Gipfeli und der erste Kaffee der Reise im Restaurant Bildhuus geniessen alle sichtlich. In Uznach gilt es zu staunen ob der vielen Störche auf den Dächern. Fast auf jedem findet sich ein Horst, und die Jungvögel sind gut zu sehen.



Näfels - Kerenzerberg - Walenstadt. Die Aussicht auf den Walensee ist atemberaubend. Ja, das Wetter: Ist ja wohl gut, wenn wir reisen! Im Hotel am See wartet ein feines Menu auf uns. Hackbraten und „Härdöpfelstock“, von Elsbeth ausgewählt nach dem Leitsatz: „Alli händs gärn und alli chönnts biisä!“

Dank den vielen Umfahrungen und den 12 Autostrassentunnels landen wir recht schnell im Hotel Sun-Star in Davos. Es ist ein ganz tolles 4-Sternehotel mit Hallenbad und freundlichen Konferenzräumen, das wir in den ersten Tagen fast ganz für uns haben. Die Saison hat eben erst begonnen. Nach dem Zimmerbezug und den vielen Informationen geht's zum reichhaltigen Nachtessen. Die schiere Grösse des Salatbuffets verleitet dazu, vielzuviel zu essen. Jedenfalls die Schreiberin gehört dazu, und büsst es postwendend mit einer schlaflosen Nacht.

Da am Abend der Musikant noch nicht da ist, singen wir etwas zaghaft mit Nelly und ihrer Handorgel. Doch, das Schwiizerländli kennen ja alle. Die Vorstellungsrunde ist aufschlussreich, doch ein wirkliches Zeichentalent scheint nicht in der Runde zu sein, dafür viele Garten- und Blumenliebhaber. Ich glaube, dass alle nach dem ersten Ferientag rechtschaffen müde zu Bett gehen.



## Sonntag 11. Juni

Im Gottesdienst in der Kirche St. Johann in Davos Platz ist das Gespräch zwischen Nikodemus und Jesus Thema. Beeindruckend daran ist, wie unaufgeregt sich dieser Dialog in dunkler Nacht entwickelt, wie penetrant der Denker Nikodemus Jesus seine Fragen stellt und nicht aufhört, nach Antworten für den Glauben zu suchen. Es sind die Fragen des Lebens, die ihn antreiben. Oft wirkt er geradezu kindlich in seiner Beharrlichkeit.

Frau Disch, die Mesmerin zeigt uns mit grossem Stolz die Besonderheiten von St. Johann. Erbaut im 13. Jahrhundert durch die Einwanderer, den Walsern, war sie der Dreh- und Angelpunkt ihres Lebens. Im 16. Jahrhundert wurde sie durch ein Feuer zerstört und wiederaufgebaut. Im Innern beeindruckend die farbenfrohen Glasfenster von Augusto Giacometti. 1928 gestaltet zeigen sie wie der Künstler sich das Paradies vorstellte. Schön, bunt und fröhlich jedenfalls. Mit 71,2 Metern ist der leicht gedrehte Turm nur um wenig kleiner als der unserer evang. Kirche in Amriswil. Ganz aus Holz gebaut und mit 35000 Schindeln gedeckt trotz er den Witterungen. Die Spitze hat sich schon um 42% gedreht, deutlich sichtbar von unten.



Nach diesem Besuch geht es ans Wandern. Zwei Gruppen machen sich auf den Weg. Über die hohe Promenade zum Hotel und entlang des Landwasserkanals bis nach Frauenkirch. Der Besuch des Waldfriedhofs muss eindrücklich gewesen sein.

Der Abend gehört dem Historiker und Davoskenner, Herrn Bergamin. Er nimmt uns mit in längst vergangene Zeiten, welche die Landschaft Davos aber bis heute prägen. Die ersten Menschen - nimmt man an - kamen in der Bronzezeit über den Strelapass. Später siedelten sich Rätoromanen aus dem Albulagebiet im Tal an. Danach nahmen die Walser das freundliche Tal in Besitz. Zwölf Familien aus dem Wallis errichteten 1218 ihre Streusiedlung. Die Lehensbriefe der Freiherren von Vaz ermöglichten ihnen die Gründung der Dörfer. Ihr Kinderreichtum und die speziellen Erbgesetze hatten aber zur Folge, dass immer wieder Menschen auswanderten. So gelangten die guten Landwirte und Käser bis nach Russland, wo sie zum Beispiel St. Petersburg zu grosser Blüte verhalfen.

Auch die neuere Geschichte findet Erwähnung. Davos als Kurort würde Seiten füllen. Leider scheint unser Redner auch immer müder zu werden. Denn er wird immer leiser, und einigen Senioren fallen die Augen zu. Na ja, Ferien zu beginnen ist eben anstrengend.



## Montag 12.Juni

„Herz und Herz vereint zusammen“. Mit diesem bekannten Lied steigen wir ein in das Leben des Rats Herrn Nikolaus Ludwig von Zinzendorf. Geboren wurde dieser Mann im Jahre 1700 in Dresden, und zwar in sehr reiche Verhältnisse. Leider wurde Ludwig früh vaterlos, doch die gläubige Grossmutter nahm sich seiner an. Fortan lebte er bei ihr in der Oberlausitz und besuchte später die bis heute berühmte Francke-Schule in Halle. Dort wurde der junge Mann vom Pietismus sehr geprägt. Daher stammte wohl sein Wunsch, Pfarrer zu werden. Doch das untersagte ihm die Grossmutter, und er begann das Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Wittenberg 1716-1719. Nach Aufhalten in Frankreich und Holland kehrte er 1721 nach Dresden zurück und wurde unter August dem Starken Justiz- und Hofrat. Nach der Heirat mit 21 Jahren konnte er von seiner Grossmutter das Schloss Bertelsdorf in der Lausitz übernehmen. In dieser Zeit kamen viele Glaubensflüchtlinge aus Böhmen und Mähren. Es waren Hussiten, Abkömmlinge der Glaubensgemeinschaft von Jan Hus, die in ihrer Heimat wegen des Glaubens verfolgt und vertrieben wurden. Das Flüchtlingseleid bewegte Ludwig so sehr, dass er viele von ihnen auf seinem Land aufnahm. Es wurden immer mehr. Sie waren fleissige Menschen, begabte Handwerker. Mit Hilfe des Reichsgrafen bauten sie ihr eigenes Dorf: Herrnhut.



Dieser Rückblick auf ein längst vergangenes Leben begleitet uns auf die Mittagstour. Alle bewegen sich rund um den Davoser See. Die ersten Eichhörnchen können gefüttert werden, und manch Bänklein lädt zur Rast. Nur unser Hans eilt im Sturmesschritt davon um einen Bauernhof, am liebsten mit Ziegen, zu suchen. Die Zeit wird genutzt, um die herrlichen Blumen zu bewundern. Die Gärtnerinnen wetteifern untereinander, wer wohl die meisten Blumen beim Namen nennen kann. Und natürlich werden da und dort erste Gespräche begonnen und Kontakte geknüpft.



Abends halten Trudi, Elsbeth und Maya die Stellung an Spieltischen. Jassen und Remy finden regen Anklang. Einige von uns werden sehr gefordert durch den Film „Der Zauberberg“ von Thomas Mann. Zuerst braucht wieder einmal die liebe Technik viel Zeit, bis der Film endlich läuft. Dann aber braucht der Inhalt viel Gedankenarbeit. Mann gelingt es ja wie keinem Zweiten in seinen Romanen bitterböse und überzeichnete Sittengemälde darzustellen. Schwere Kost!

## Dienstag 13. Juni

Bei der Andacht lernen wir, wie die Brüdergemeinde in Herrenhut entstand. Dreh- und Angelpunkt war der Abendmahlsgottesdienst vom 13. August 1727. Während dieses Gottesdienstes kam es zu einer eigentlichen Pfingstbewegung, basierend auf Versöhnung und Nächstenliebe. Dazu passte das gesungene Lied: „Jesu, geh voran auf der Lebensbahn“, sehr gut. Dieses Lied strahlt aus bis in unsere Zeit.



Auch bei unserer Gemeinschaft ist die Freude riesig! Es wartet auf uns ein Höhepunkt. Wir werden mit Kutschen ins Dischmatal gefahren. Ja, man sieht es den SeniorInnen an: lauter strahlende Gesichter! Die Gegend ist ja einfach nur herrlich. Grüne, saftige Wiesen. Ein Blumenmeer entlang des silbernen Bächleins. Dazu die weissen Berge im Hintergrund und die strahlende Sonne. Schon fast kitschig schön! Im Restaurant Teufi geniessen alle eine kleine Mahlzeit, und dann haben die Nichtwanderer das Privileg einer weiteren Kutschenfahrt.

Nämlich wieder zurück bis nach Davos Platz und zum Hotel. „Soo lang han i minerläbtig no nieä chönne Guutsche fahre, eifach wunderschöö!“ meint Margrit glücklich.



Der Abend war eigentlich frei, doch wie so oft kommt es anders. Willi und Nelly treffen sich zum Ueben. Es kommen aber einige der Gäste dazu, und da kommt es wohl zum lustigsten Abend der Woche. Singen und Tanzen mit dem Duo Alpenrösli. Na ja, wie so oft, das Spontane und Ungeplante wird zum Erfolg und damit zur unvergesslichen Erinnerung.

## Mittwoch 14. Juni

Heute begegnet uns in der Besinnung das ganze Werk von Ludwig Zinzendorf anhand der Jahreszahlchronologie. Von 1722 bis 1760. Heute besteht die Herrnhuter Brüdergemeine aus ca. einer Million Mitgliedern weltweit. Die grösste Gemeinde findet man in Tansania. Bei der Krönung des dänischen Königs 1731 trifft Zinzendorf den schwarzen Sklaven Anton und bringt ihn nach Herrnhut. Dieser Begegnung folgt bald die Missionsarbeit in Tansania.



Schon bei der Fahrt mit der Schatzalpbahn merken wir, dass es heute wettermässig nach anderen Regeln läuft wie gestern. Kaum oben angekommen schüttet es wie aus Kübeln. Richtige Wanderer kann aber kaum etwas erschüttern. Abmarschiert wird! Mit Schirm, aber wenig Scharm. Wir andern hängen im Restaurant fest. Zeit um miteinander über allerlei zu reden. Gerne würde ich wissen, was die Frauen mitnehmen, von dem Dichter, Pfarrer und Gemeindegründer.

„Aso i weiss nöd rächt. är isch halt scho wiit vo üüs äwag. Da isch jo scho ä ganz anderi Ziit gsii.“ „Jo aber me müest doch öppis i üses Läbe ine chönne neh! Wa tängsch, wa chönnt da sii? Aemel kei Johreszahle, diä chan ich nöd bhalte.“

Froh darüber, dass der Regen aufhört, beenden wir die Werweiserei und können doch noch einen Blick ins tropfende Alpinum werfen. Vor dem imposanten Gebäude der Kurklinik erstreckt sich ein Garten mit einer beeindruckenden Sammlung von Alpenblumen und Kräuter. Auch der kleine Blick in das gut erhaltene Hotel ist beeindruckend. Gut können wir uns das Treiben in den Sälen der Klinik, diesem mondänen Ort, vorstellen.

Endlich kehren die Wanderer tropfnass in ihren Pelerinen und mit ihren Schirmen zurück. Auch unserem Michael troff der Regen aus Kleidern und Haaren. Am Nachmittag klart es auf, und so liegt es für viele nahe, das Hotel wandernd zu erreichen.

## **Donnerstag 15. Juni**

Heute gestaltet Michael die Andacht in zwei Teilen. Am Morgen schauen wir uns nochmals Ludwig Zinzendorfs Leben an. Am Abend ziehen wir Schlüsse von seiner Zeit auf heute. Dies anhand von Bildern, die diese Zeit beschreiben. Vorwiegend Gemälde liefern uns dazu die nötige Vorstellung. In der Medizin, um das als Beispiel zu nehmen, machte man zu dieser Zeit grosse Fortschritte. Bis anhin war dies noch ein Gebiet, in dem in unseren Breitengraden furchtbare Zustände herrschten. Man mag sich nicht vorstellen, an was für banalen Dingen man starb. Es wurde nun mehr auf das Auge gesetzt – und auf das Experimentieren. Wissenschaften kamen auf. Wie selbstverständlich begann sich daher die Meinung durchzusetzen, dass dies für den Glauben auch gelte. Wunder wurden hinterfragt. Nur die Gebote galten noch. Und alles, was man berühren konnte. Ist unsere heutige „Event“-Christlichkeit nicht genau diesem Bild entsprechend?

Toll für alle Individualisten. Zinzendorf setzte aber auf das Vertrauen in die Bibel, und gelernt werden konnte dies in der Gemeinschaft von Ständen und Chören.



Der Nachmittag gehört der Bahn. Die vierzehn Tunnels zwischen Davos und Filisur wollen ja bewundert sein. Natürlich darf die zweite Gruppe hin und zurückfahren.

Die Wanderer bewundern Viadukte und Bahngleis entlang der Zügenschlucht „in natura“. Beim Bärentritt bestaunt man schöne Wasserfälle. Auch warten sie alle sehnsüchtig auf einen Zug, der kurz aus dem Tunnel tritt, um gleich darauf im nächsten zu verschwinden. Der kurze Blick auf diesen ist ja auch wirklich imposant.

Und welche Wanderer mochten auf der schönen Strecke wohl schon gegangen sein? Belege dafür reichen bis zu der Einwanderung der Valser zurück.



## **Freitag 16. Juni**

Früh heisst es aus den Federn, denn wir möchten Margrit zum Geburtstag gratulieren. Der Gesang tönt zwar nicht so wahnsinnig frisch, aber es freut sie trotzdem.

Zum grossen Vermächtnis, das uns der Reichsgraf hinterliess, gehören zweifelsohne die über 2000 Lieder, die erhalten sind, vor allem aber die Losungen. Weltweit wurden die Büchlein verbreitet, und sind für Hunderttausende zum Segen geworden.

Genau wird uns der Aufbau und die bis heute geltenden Bestimmungen bekanntgemacht. Immer vier Jahre im voraus erfolgt im Stammsitz in Herrnhut die Ziehung der Losungen. Das Ziel dahinter, unter den Gläubigen weltweit eine Verbindung herzustellen ist erfolgreich. Alle Leser haben so doch die gleichen Tages- respektive Kampfparolen. Vergleichbar mit dem Militär. Die Losungen existieren mittlerweile in 110 Ländern und in 55 Sprachen. Wir staunen, was aus der Überzeugung eines einzelnen und seinem Tatendrang mit Gottes Segen entstehen kann.



Endlich geht's wieder hoch hinaus: auf das Jakobshorn! Die Wandergruppe stieft los Richtung Clavadeleralp. Wir anderen fahren wieder runter und werden per Hotelbus und PW auf die Alp gebracht. Vor allem für den PW erweist sich der frisch gesplittete und nasse Weg als Herausforderung. Ist doch der Untergrund wie Schmierseife, und die Passagiere drücken mehr als einmal beide Augen zu. Doch auch dieses Ziel wird unfallfrei erreicht, und das Team auf der Alp kann uns alle verwöhnen. Die fröhliche Runde löst sich nach dem Mittag auf.

Natürlich wandern einige nach Davos. Zuhause bleibt uns Musse um zu spielen, den Abbruch links vom Hotel zu verfolgen oder zuzusehen, wie Tannen mit dem Helikopter aus der Wohnzone heraus befördert werden.



Der Abend – es ist unser letzter – wird bunt. So heisst es im Programm. Singen gehört genau so dazu wie einige Spiele. Vreni erzählt uns eine Geschichte, denn Geschichten hören nicht nur Kinder gern!! Sie nimmt uns mit nach Kanada zur Zeit der Besiedlung. Mit Mani Matter fahren wir bis nach Rorschach. Mayas Gedicht schildert uns die Leiden einer älter werdenden Frau. Und ob Bernds Dias vom Weg auf die Alp Sigl können wir wieder nur staunen, in was für einer schönen Welt wir doch leben dürfen.

Mit Staunen, Sich freuen, Lachen und Fröhlich sein sind wir genau in den Spuren der weltweiten Brüdergemeine. Denn auch diese Menschen beschlossen schon vor Hunderten von Jahren auf diese Art ihre Abende.

## **Samstag 17. Juni**

Heute brechen wir auf, zurück nach Hause. Bereits um 10 Uhr steht der Rütimann Bus bereit. Auf geradem Weg geht es hinunter ins Tal. Den Mittagshalt und das feine Menü geniessen nochmals alle in der Gemeinschaft im Hotel in Bendern. Jetzt wird spürbar, dass es alle nach Hause zieht. Schnell werden die Angehörigen mobilisiert, und dann stehen beim Pentorama in Amriswil einige zum Willkomm bereit. Im Nu sind Koffer und Menschen verstaubt. Der Abschied fällt herzlich aus. Alle sind sich einig: Wir haben wunderschöne Ferientage erlebt!

**Die Ehrfurcht vor der Vergangenheit  
und die Verantwortung gegenüber der Zukunft  
geben fürs Leben die richtige Haltung.**

***Dietrich Bonhoeffer***